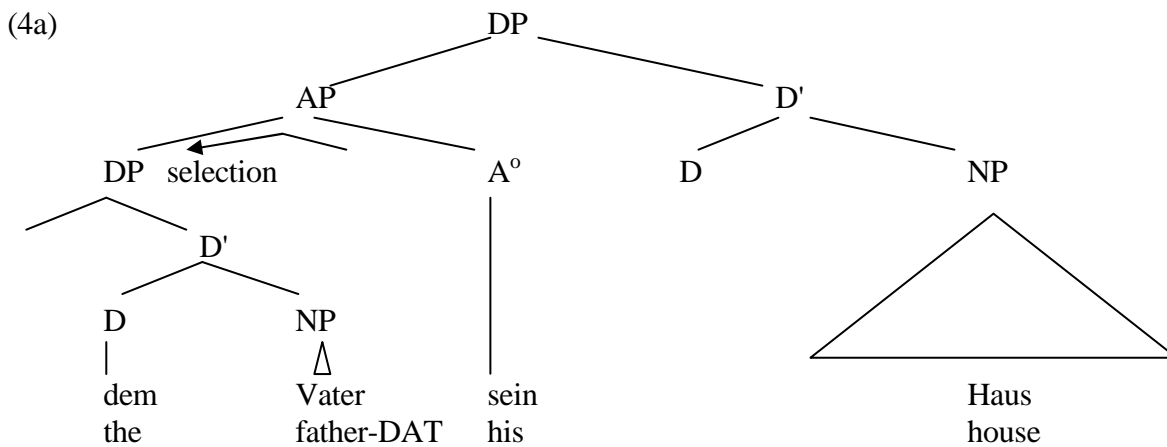
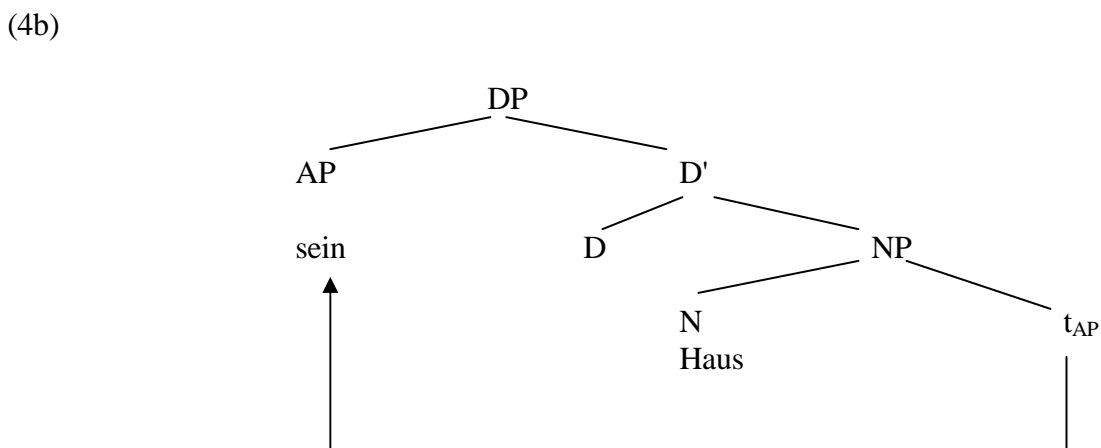


Ausschließlich Possessiva der 3. Person hätten diese Eigenschaft der Selektion und Kasuszuweisung:



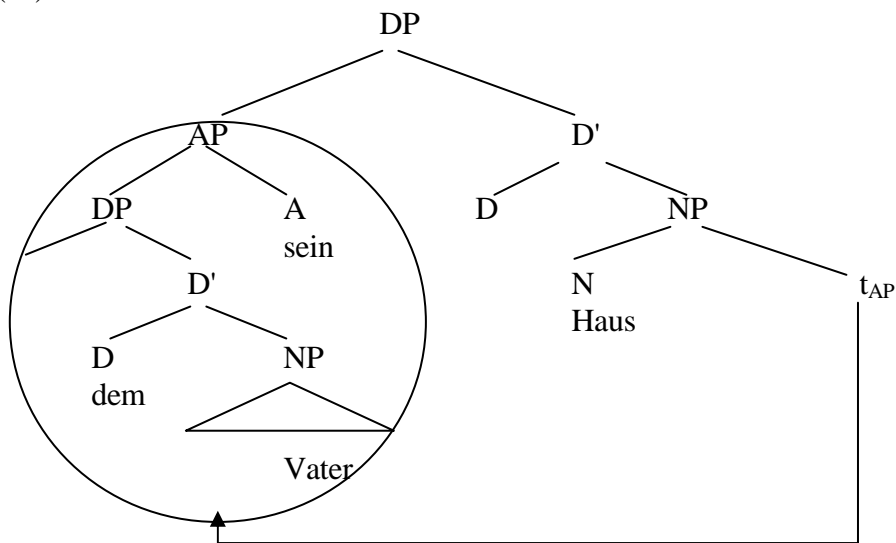
Nach Lindauer (1995: 155f.) wird die AP „sein“ dabei als Argument von N innerhalb von NP basisgeneriert⁴:



Weiterhin geht Lindauer davon aus, daß in „dem Vater sein Haus“ die Fügung „dem Vater sein“ strukturell dieselben Eigenschaften wie bloßes „sein“ hat. Somit ergebe sich eine Struktur wie

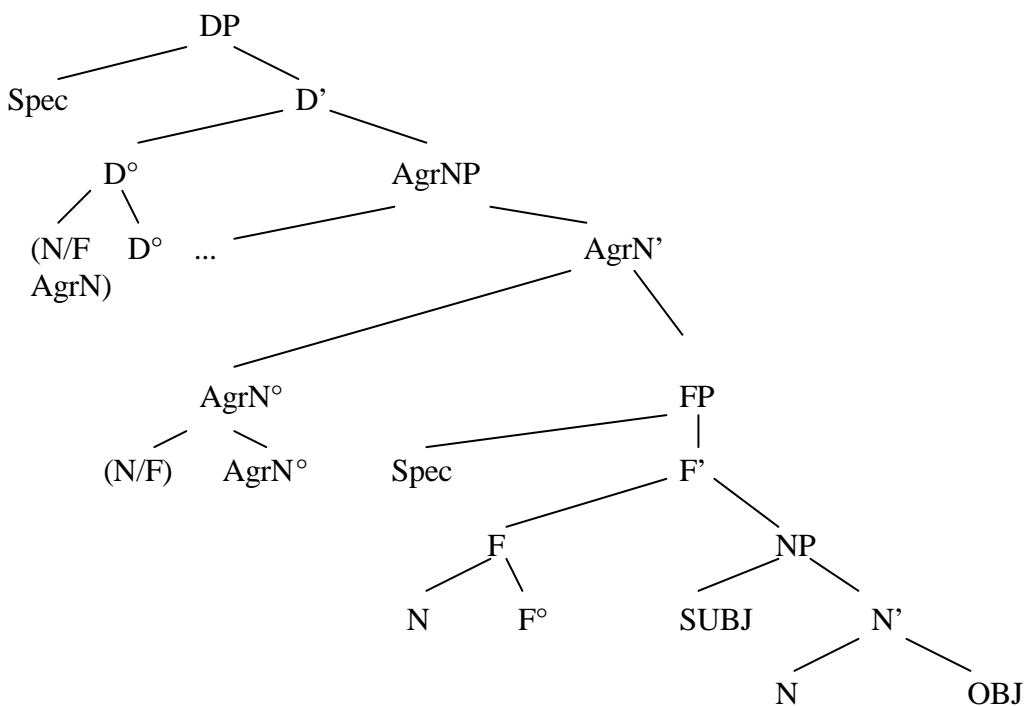
⁴ Anders Mallen 1997: 222 (Attributive Adjektive seien in der postnominalen Kasusposition basisgeneriert. Ihre pränominalen Stellung sei im Deutschen durch die Kasusflexion bedingt).

(4c)

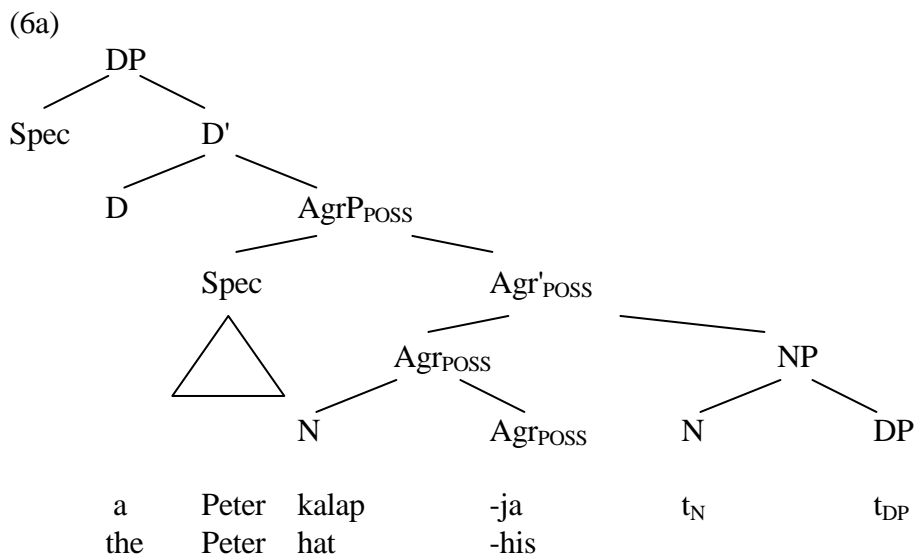


In einer neueren Untersuchung der attributiven Genitiv-Konstruktionen im Deutschen nimmt Lindauer (1998: 119 (23)) in Anschluß an Gallmanns (1996) Merkmalsunterscheidungen für deutsche DPs dagegen die Struktur in (5a) an, die u.a. die funktionale Kategorie FP enthält. Diese gewährleiste z.B. die richtige Anordnung in Konstruktionen mit einem subjektiven und einem objektiven Genitiv:

(5a)



Kolumbus' [e]_D Entdeckung Amerikas t_{N/F} t_{SUBJ} t_N t_{OBJ}
 ↑ (LF=Ebene der Logischen Form)



Im Ungarischen herrscht Koreferenz zwischen Possessivum und Possessor in allen Personen.

Lindauers Analyse von DPs hat demzufolge die Struktur:

(6b) [DP [AgrNP [FP(= AgrP_{POSS}) [NP (Spec) N⁰ DP]]]]

Die folgenden Ausführungen sollen nun Evidenz für eine FP(= AgrP_{POSS}) beibringen. Dabei wird auch zu zeigen versucht, wie FP(= AgrP_{POSS}) mit der DP interagiert und warum die Annahme einer AgrNP notwendig ist. Das Datenmaterial hierzu kommt ausgerechnet aus der am frühesten bezeugten indogermanischen Sprache, dem Hethitischen. In einem ersten Schritt wird das einschlägige Material vorgestellt und analysiert. Der Vergleich mit weiteren altindogermanischen Sprachen macht deutlich, daß die hethitische Konstruktion wohl unter Fremdeinfluß zustande gekommen ist, und zwar unter dem Einfluß des Akkadischen. Daher werden auch die Möglichkeiten der Interferenz aufgezeigt.

I. Hethitische Possessivkonstruktionen

Je nachdem, ob das Possessivum auf hethitisch oder akkadisch erscheint, hat es in den hethitischen Textzeugnissen unterschiedliche Formen. Hethitisch ist z.B. die mit phonetischen Zeichen geschriebene possessive Verbindung:

(7a) ša-aḫ-ḫa-mi-it
 šahha-mit⁷
 Lehen-mein-NOM.SG.NEUTR.
 'mein Lehen'

mit ist ein mit dem Genus, Kasus und Numerus des Possessums kongruierendes enklitisches Possessivadjektiv. Dagegen enthält die Verbindung:

⁷ Die Form *šahhamit* zeigt Assimilation aus **šahhan-mit*.

- (7b) EN-YA
iṣḫāš-miš
Herr-mein-NOM.SG.MASC.
`mein Herr´

das sumerische Ideogramm EN `Herr´ und ein akkadisches Komplement, das Possessivsuffix *-Ya* `mein´. Gegenüber dem Hethitischen kongruiert dieses possessive Element nicht mit dem Possessum in Genus, Numerus und Kasus (vgl. *-KA* `dein´, *-ŠU* `sein´, *-ŠA* `ihr´, *-ŠU-NU* Maskulinum `ihr´ usw.).

Beschränkt man sich für weitere possessive Konstruktionen auf das Althethitische, so hat man zunächst solche mit einem substantivischen Possessor im Genitiv. Dieser Genitiv steht vor dem Possessum:

- (8) StBoT 8 I 23'
an-du-uḫ-ša-aš ḫar-ša-a-a[(r-ra)]
antuḫšaš ḫaršār-a
des Menschen-GEN Kopf und
`und des Menschen Kopf´

- (9) TelErl II 31
šal-la-aš- pát ḫa-aš-ša-an-na-aš e-eš-ḫar
šallaš-pat haššanaš ēšhar
der großen-GEN eben (= Partikel) Sippe -GEN Blut'
`eben der großen Sippe (= Königssippe Blut)´

- (10) KBo XVII 15 Rs. 13'
ši-ú-na-aš É-ri
šiunaš piri
des Gottes-GEN im Haus-LOK.SG
`im Haus des Gottes´

- (11) HG § 43, A II 31'
GU₄-aš KUN-an
des Rindes-GEN Schwanz-AKK
`des Rindes Schwanz´

Derartige possessive Konstruktionen kommen nun auch mit Possessivsuffix vor. Im Hethitischen ist das possessive Element wie in (6a) enklitisch an das Possessum angefügt.

- (12) TelErl I 66 (KUB XI 5 Vs. 8')
ad-da-aš e-eš-ḫar-še-it
attaš ēšhar-šet
des Vater-GEN Blut-sein
`das Blut des Vaters´

(vgl. umgangssprachliches `dem Vater sein Blut´)

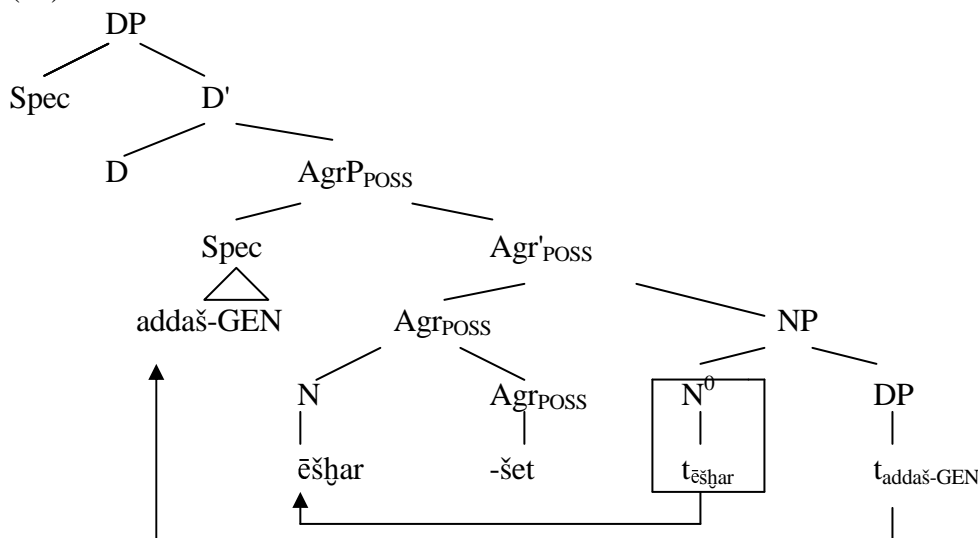
- (13) TelErl I 69f. (KUB XI 6 I 3' f.)

at-ta-aš-ša-aš	^m Zi-dan-ta-aš /	[(e-eš-ḫar-še-it)
attaš-šaš	Zidantaš	ēšhar-šet
Vaters-seines-GEN	Zidanta-GEN	Blut-sein
`das Blut seines Vaters Zidanta`		

(vgl. umgangssprachlich `seinem Vater Zidanta sein Blut`)

N⁰ ist hier an Agr_{POSS} adjungiert (*head movement*). Da das possessive Element als Possessivadjektiv mit dem Substantiv kongruiert, wird die Agr_{POSS} demnach wie in (4) als AP betrachtet:

(14)



Daneben kommt das akkadische enklitische Possessivsuffix -ŠU `sein` and -ŠU-NU `ihr` vor (vgl. -YA in (7b)); vgl. (15) and (16):

(15) HG § 77 A (KBo 6.2) iv

GU ₄ -aš	na-aš-ma	ANŠE.KUR.RA-aš	IGI-ŠU
GU ₄ -aš	našma	ANŠE.KUR.RA-aš	šakuwa-šet
des Rindes-GEN	oder	des Pferdes-GEN	Auge-sein
`das Auge des Pferdes oder des Rindes`			

(vgl. umgangssprachliches `dem Rind oder dem Pferd sein Auge`)

(16) KBo XVII 43

LÚ.MEŠ ALAM.ZU ₉ -an	GÌR ^{HIA} ŠU-NU
LÚ.MEŠ ALAM.ZU ₉ -an	pat(a)-šuš
der Spaßmacher-GENPL	Füße-ihre
`die Füße der Spaßmacher`	

(vgl. umgangssprachliches `der Spaßmacher ihre Füße`)

Wie der folgende Beleg zeigt, können das akkadische Possessivsuffix und das hethitische Possessivadjektiv durchaus an ein und derselben Textstelle erscheinen:

(17) HG § 95 A (KBo 6.2.) iv

[45]	ARAD-ša ⁸	KIR ₁₄ -ŠU	iš-ta-a-ma-nu-uš-šu-uš
	ARAD-ša	-šet	ištamanuš-šuš
	des Sklaven-GEN	Nase-seine (und)	Ohren-seine-AKK
	`Nase und Ohren des Sklaven´		

(vgl. umgangssprachliches `dem Sklaven seine Nase und seine Ohren´)

Dazu kann beim Ausdruck des Possessors die akkadische Relativpartikel ŠA, eine Art "Possessivkonstruktion-Determinativ", kommen. Zur Funktion als Relativpartikel vgl.

(18a)	bītu	ša	šarri	
	Haus-NOM	ŠA	Königs-GEN	
	Haus	das	des Königs	
	`Haus des Königs´			
(18b)	bīt	šarri		
	Haus-CONSTR	Königs-GEN		
	`Haus des Königs´			
(18c)	bītu	ša	šarru	īpušu
	Haus-NOM	ŠA	König-NOM	machte(3.Sg.m.Prät.)-SUBJ
	`das Haus, das der König gebaut hat´			

Mit Hilfe dieser für die Hethiter graphischen Partikel ist es möglich, die für den substantivischen Possessor typische Voranstellung im Hethitischen beizubehalten.

(19) HG § 186/*72 p (KBo 6.26) iii

[16]	ŠA	2 GU ₄	i-ú-ga-aš-ša-aš	UZU-ŠU-NU
	-	2 GU ₄	yugašaš	šuppa-šet
		von zwei Rind	einjähriger-GEN	Fleisch-ihr-AKK
	`das Fleisch zweier einjähriger Rinder´			

(vgl. umgangssprachliches `von den zwei einjährigen Rindern ihr Fleisch´)

Nur bei rein ideographischem Possessor herrscht Nachstellung:

(20) KBo III 60 III 7'

AMA [?] -ŠU	ŠA	^m Zu-ú-up-pa
annaš-šiš		Zūppaš
Mutter-seine		des Zuppa
`Zuppas Mutter´		

(vgl. umgangssprachliches `dem Zuppa seine Mutter´)

Wie in den aus den germanischen Sprachen und Dialekten angeführten pränominalen periphrastischen Possessivkonstruktionen erscheint hier das Possessivum in der 3. Person. Doch sind auch Possessiva in der 1. Person belegt:

(21) KBo III 28 II 8'f.

LUGAL-ya-ša /	ša-a-ku-ya-me-it
---------------	------------------

⁸ ARAD-š(a) ist ein Genitiv; vgl. Hoffner 1997: 313.

haššauwaš-a šakuwa-met
des Königs-GEN und Augen-mein
`und meine, des Königs, Augen´

(22) KUB XXXI 64 + 64a II 6/3'

LUGAL-aš a-aš-šu-me-it
haššauwaš āššu-met
des Königs-GEN Gut-mein
`mein, des Königs, Gut´

Da Belege für die 2. Person bei einem substantivischen Possessor im Althethitischen fehlen, läßt sich bislang festhalten: Possessor und Possessivum koreferieren in der 1. und 3. Person. Wie die Daten zeigen, kann der Besitz alienabel oder inalienabel sein⁹. Hinzu kommt: In den Fügungen mit substantivischem Possessor handelt es sich stets um definite Nominalphrasen. Das Possessum besteht entweder aus einem sortalen Nomen wie *Haus*, *Gut*, oder es bezieht sich auf unikale Teile von Entitäten wie Blut, Kopf, Augen, Fleisch; daher ist der Referent des Possessums durch den vorangestellten substantivischen Genitiv eindeutig identifizierbar (vgl. Löbner 1985). Der genitivische substantivische Possessor auf der linken Seite des Possessums scheint so gegenüber der deutlich häufigeren Nachstellung des Genitivs der Menge, des Stoffes, des Inhalts (Yoshida 1987: 32, 75) der Referenzfestlegung des Possessums zu dienen; vgl.

(23) KBo XVII 36 + XXV 54 + (= StBoT 25 Nr. 54) IV 5'

[me-e-ma-]al še-ip-pí-da-aš
memal šəppitaš
Grütze des Š.-Getreides-GEN
`[Grütz]e aus Š.-Getreide´

mit:

(24) KUB VIII 41 II 7'

^DIŠKUR-na-aš ša-ša-an-ti-iš-ši
Tarhunaš šašanti-ši
des Wettergottes-GEN zu Konkubine-seiner-DAT/LOK
`zu der Konkubine des Wettergottes´

(vgl. umgangssprachliches `zu dem Wettergott seiner Konkubine´)

D.h., der Definitätswert der unter ^D eingebetteten Konstruktionen (vgl. 30a) verändert sich durch die Verschiebung einer Konstituente.

Betrachtet man nun possessive Konstruktionen mit einem pronominalen Genitiv, so folgt dieser dem Possessum, wenn der Possessor aus einem Indefinitpronomen besteht. So steht genitivisches *kuēlka* `jemandes´ stets nach:

(25) HG § 44b A (KBo 6.2) ii

[35] p̄ar-na-ma ku-e-el-ka
 parna-ma kuēlka

⁹ Nach Garrett (1991: 178f.) kommen derartige Konstruktionen im Althethitischen jedoch nur bei unveräußerlicher Possession und beim Königstitel *labarnaš* als *regens* vor. Vgl. aber (22).

ins Haus-DIR-aber	jemandes-GEN
`aber in jemandes Haus´	
(26) HG § 72 B III 68 (KBo 6.3) iii	
A.ŠA ^{HL.A} -ni	ku-el-ka
	kuēlka
auf den Feldern-LOK	jemandes-GEN
`auf jemandes Feldern´	

Auch in Verbindung mit *kuēlka* sind Possessivadjektive belegt, wodurch sich neben den germanischen und hethitischen pränominalen periphrastischen Possessivkonstruktionen nun auch postnominale periphrastische Possessivkonstruktionen ergeben:

(27) HG § 163/*48 p (KBo 6.26) i	
[22] šu-up-pa-la-aš-še-it	ku-el-ka
šuppala-šet	kuēlka
Tier-sein	jemandes-GEN
`jemandes Tier´	
(vgl. umgangssprachliches `jemandem sein Tier´)	

(28a) KBo II 41 + KUB XXXI 4 Vs. 6'			
[ARAD-n]a-na-aš-ta	GÉME-ša-an	na-at-ta	ku-el-ka
ARAD-nan-ašta	GÉME-šan	natta	kuēlka
den Sklaven-AKK-da	die Sklavin-seine-AKK	nicht	irgendeines-GEN
`von niemandem den [Sklav]en (und) seine Sklavin´			

Im Junghethitischen erscheint in der Parallelversion hier übrigens der Dativ:

(28b) KBo XIII 78 Vs. 5. f.			
ARAD-na-na-aš-ta[X]/	[Ú]-UL	ku-e-da-ni-ik-ki	
ARAD-nan-ašta	natta	kuedanikki	
den Sklaven-AKK-da ...	nicht	irgendeinem-DAT	

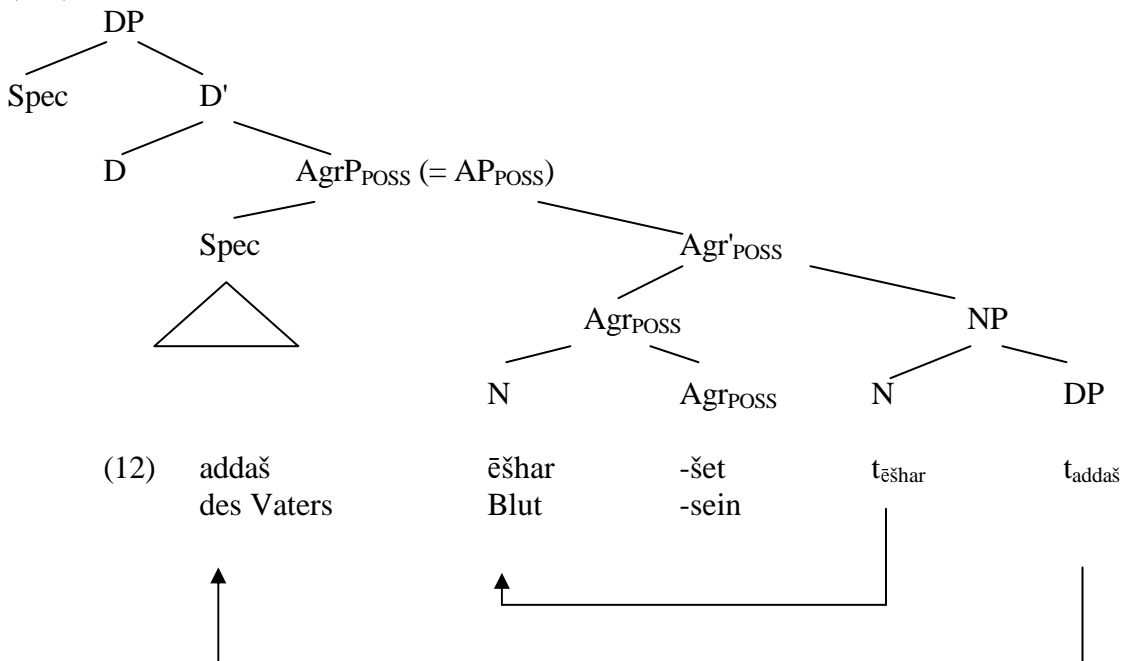
Was nun die Nachstellung des Indefinitums *kuēlka* angeht, so nimmt Yoshida (1987: 41), der sämtliche hier angeführten althethitischen Belege zusammengetragen hat, an, daß die Nachstellung des Indefinitpronomens in seiner unbestimmten Bedeutung liegt: "Die Aufgabe des Genitivs, das Regens näher zu definieren, [sei] bei *kuēlka* schwach entwickelt worden zu sein." Doch kann dies, wie einer weiteren Untersuchung vorbehalten ist, nicht allein der Grund für die Nachstellung sein, denn auch der Genitiv des Personalpronomens der 2. Person steht nach, und zwar wiederum in Verbindung mit dem Possessivadjektiv. Der Referent ist dadurch eindeutig identifizierbar:

(29) KBo XXV 122 (= StBoT 25 Nr. 122) III 2'	
ut-ne-e-t[e-it]	tu-e-el]
utnē-tet	tuēl
Land-dein	von dir
`dein Land´	
*`dir dein Land´	

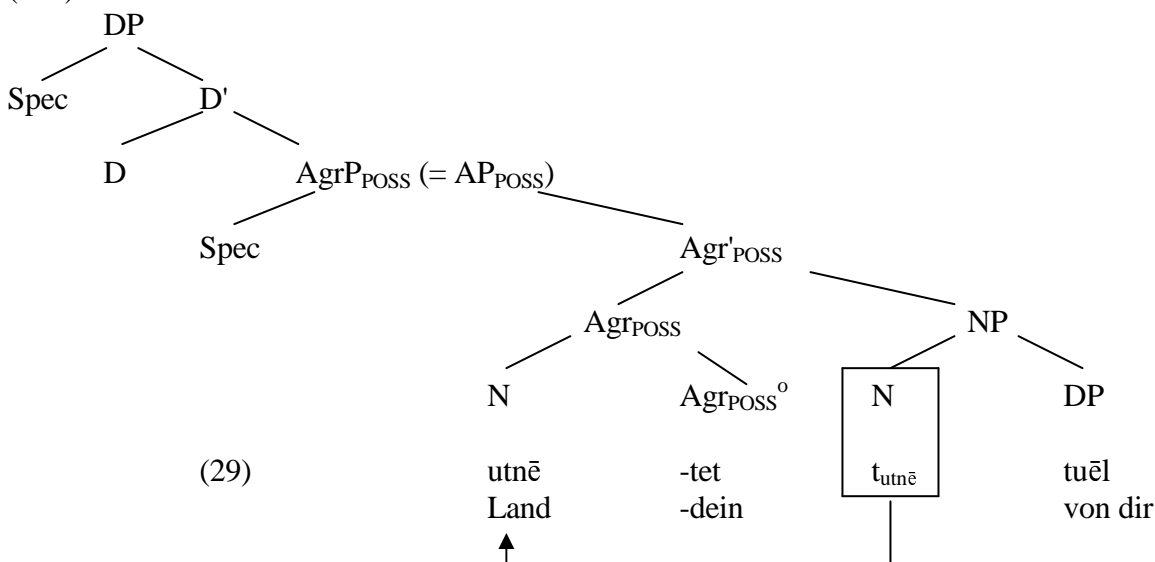
Sofern die Ergänzung zutrifft, hat man damit aber einen Beleg für die Koreferenz eines Possessors und eines Possessivadjektivs in der 2. Person. D.h., in allen drei Personen herrscht beim

Possessivadjektiv Koreferenz. In diesem Fall ergibt sich für das Hethitische die gleiche syntaktische Struktur wie für die ungarische possessive DP, sieht man davon ab, daß im Anatolischen kein Artikel vorhanden ist.

(30a)



(30b)

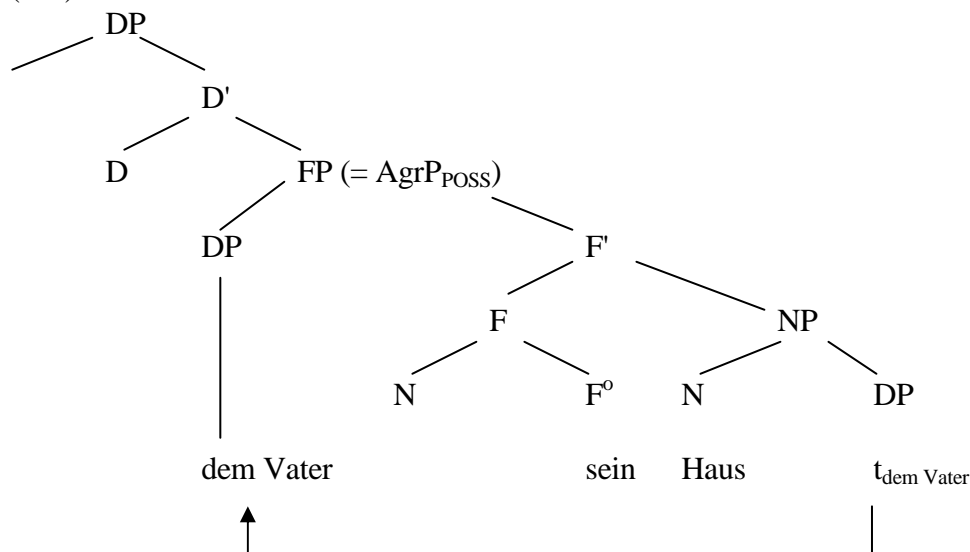


Das Possessum bewegt sich via head-movement nach Agr_{POSS}, d.h. das Possessum N⁰ adjungiert an Agr_{POSS}⁰, wohingegen der Possessor (*addaš*) via XP-movement nach SpecAgrP_{POSS} bewegt wird. In Agr_{POSS}, das Lindauer, wie bemerkt, als F bezeichnet, wird nun das Possessiv-Merkmal [POSS] des Possessums überprüft und in der Specifier-Position von AgrP_{POSS} das [POSS]-Merkmal des substantivischen Possessors. Dagegen verbleibt der pronominale Possessor in seiner Position unter der NP. Wie der Vergleich von (27) *šū-up-pa-la-aš-še-it ku-el-qa* 'jemandes Tier' und (12) *ad-da-aš*

e-eš-ḫar-še-it 'das Blut des Vaters' zeigt, können also nur definite Substantive nach SpecAgrP_{POSS} bewegt werden, der Rest kongruiert *in situ* (vgl. Chomsky 2000). Possessivadjektive wie *-šet*, *-tet* können dabei overt realisiert sein, sie können aber auch fehlen.

Nach der Analyse in (30c) unterscheiden sich Deutsch und Hethitisch demnach dadurch, daß im Hethitischen das Possessum (N⁰) nach F⁰ inkorporiert, also N⁰-Bewegung erfährt, während es im Deutschen in seiner Basisposition verbleibt:

(30c)

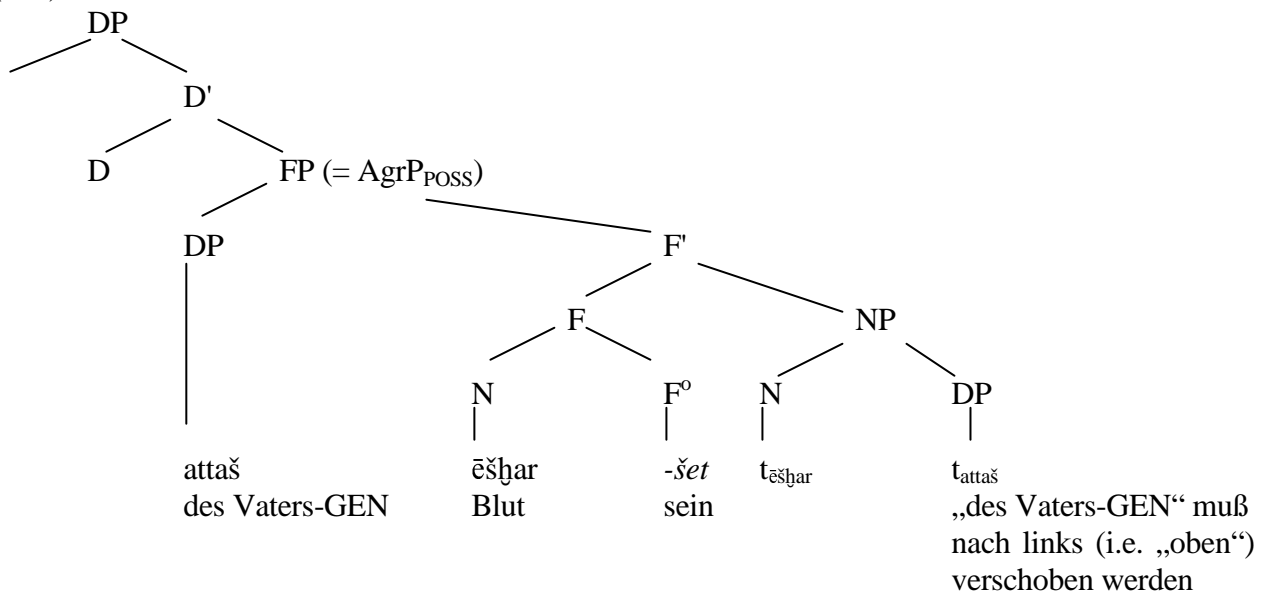


Ein weiterer Unterschied ist, daß im Hethitischen eben nur definite Substantive nach SpecAgrP_{POSS} bewegt werden können. Es wird also nicht blind eine XP von einer unteren Position attrahiert, vielmehr muß deren D eine ganz bestimmte Merkmalausstattung aufweisen¹⁰. In bindungstheoretischer Hinsicht ist dabei von Interesse, daß die Verschiebung der DP Vater-GEN nach SpecFP den Effekt hat, eine Prinzip-C-Verletzung¹¹ wiedergutzumachen; die DP in SpecFP wird nicht mehr von F⁰ c-kommandiert. Elemente wie *kuēlka* und *tuēl* verhalten sich dann wie Anaphern (Prinzip A) oder wie Pronomina (Prinzip B), abhängig davon, ob die bindungsrelevante Domäne FP oder NP ist.

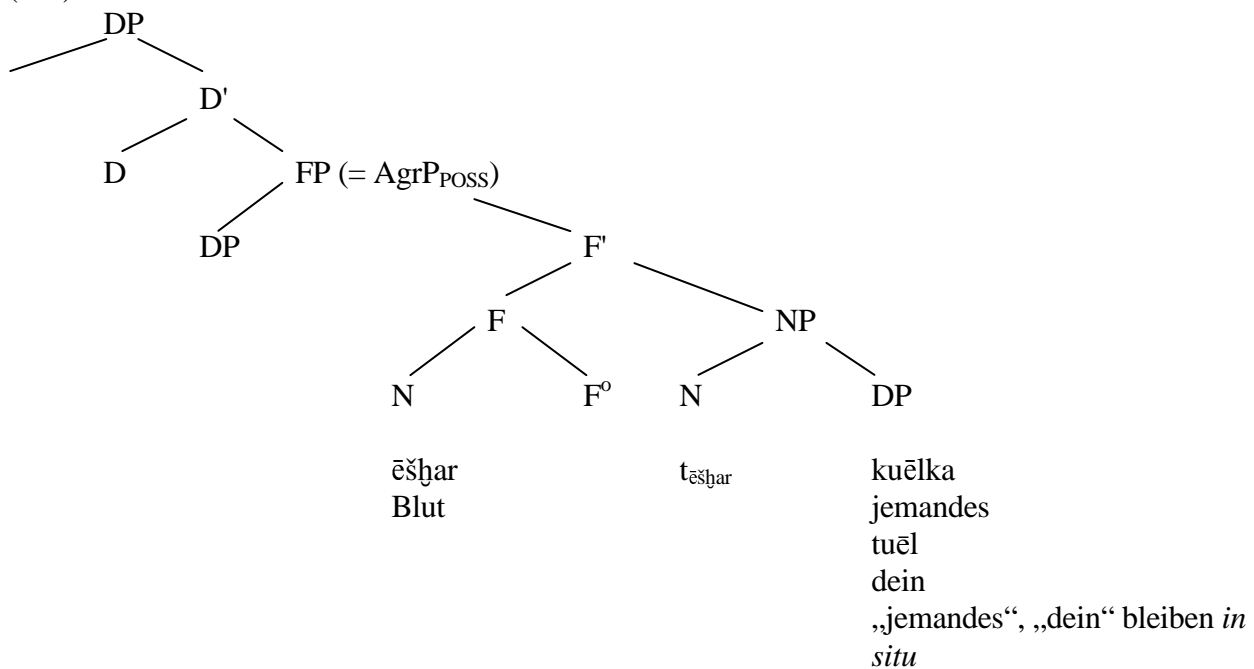
¹⁰ Vgl. dazu Kayne 1994: 61 mit früherer Literatur; Sportiche 1992/1998 mit früherer Literatur.

¹¹ Referentielle Ausdrücke müssen in ihrer Rektionskategorie frei sein.

(30d)



(30e)



Zur Rechtfertigung der Analyse von (30) ist es nun aber notwendig, die Stellung von Attributen, insbesondere von modifizierenden Adjektiven, zu betrachten. Im Althethitischen hat man zwar nur wenige Beispiele, in denen der Possessor oder das Possessum ein Attribut bei sich hat. Doch kommen Attribute vor, so gehen sie in der Regel ihrem Bezugswort voraus:

(31) KUB XLI 23 II 20'f., 23'f.

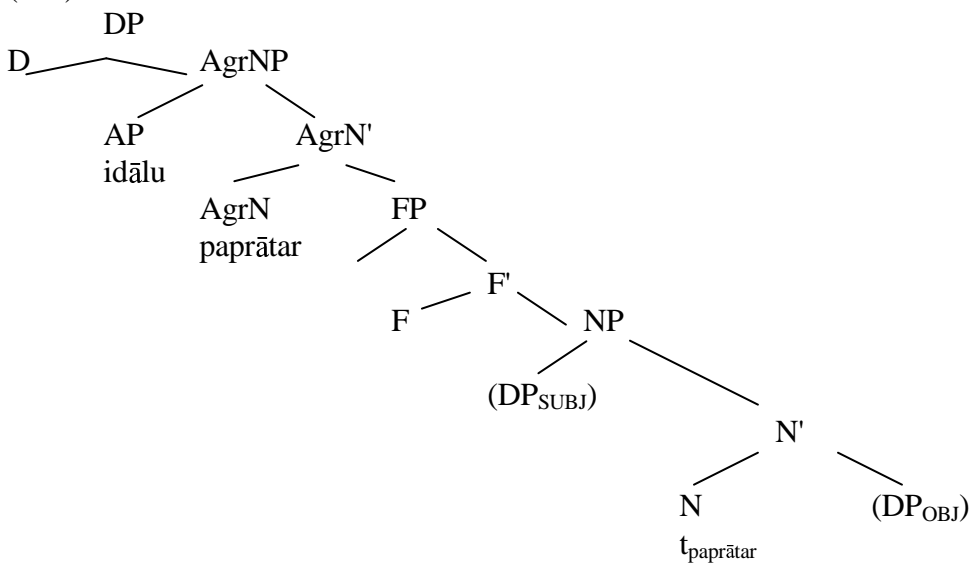
^D ši-ú-na-an (Genitiv mit -an)	^D UTU-aš	la-ba-ar-[na-aš-ša] /
šunan	Ištanawaš(?)	labarnaš-a
der Götter-GEN	des Sonnengottes-GEN	des Labarna-GEN-und

iš-ta-za-na-aš-mi-it ka-ra-az-za-mi-iš-ša
 ištazanaš-mit karza-miš-a
 Seele-ihre Leibesinnere-ihr-und
 `des Sonnengottes der Götter und des Labarna Seele und ihr Leibesinnere´

Auch das Adjektiv wird vorangestellt:

(32a) *i-da-lu pa-ap-ra-tar*
 idālu paprātar
 `(die) üble Unreinheit´

(32b)



Also erscheint das Attribut beim Possessor vor diesem und beim Possessum ebenfalls vor diesem, d.h. zwischen Possessor und Possessum. Mehr als ein Attribut ist in keinem Fall belegt (Yoshida 1987: 36f.); vgl. mit Attribut vor dem Possessor:

(9) TelErl II 31

šal-la-aš-	pát	ḫa-aš-ša-an-na-aš	e-eš-ḫar
šallaš-pat		haššannaš	ēšhar
der großen-GEN	eben (= Partikel)	Sippe -GEN	Blut
`eben der großen Sippe (= Königssippe Blut)´			

Dazu mit Possessivadjektiv:

Und mit Attribut vor dem Possessum:

(33) KUB XXIX 1 II 20f.

an-tu-uḫ-ša-aš /	i-da-a-lu	INIM ^{MEŠ} -ar
antuhšaš	idālu	uttār
des Menschen-GEN	böse	Worte
`des Menschen böse Worte´		

- (35b) RV 6,9,6 `die Zweige des Baumes´
 me kárna
 von mir die Ohren
 `meine Ohren´

me ist ein enklitisches Pronomen im Genitiv.

Ähnlich verhält es sich im Altgriechischen, nur daß in dieser Sprache der Artikel zusammen mit dem enklitischen genitivischen Pronomen oder dem genitivischem Possessor in der DP erscheint; vgl. etwa:

- (36a) a. ὁ τῶν φίλων οἶκος
 das der Freunde Haus
 `das Haus der Freunde´
 b. ὁ οἶκος ὁ τῶν φίλων
 das Haus das der Freunde
 `das Haus der Freunde´

- (36b) a. ὁ φίλος μου
 der Freund von mir
 `mein Freund´
 b. ὁ φίλος αὐτοῦ
 der Freund von ihm
 `sein Freund´

Daneben hat das Griechische ein Possessivum in der Funktion eines Adjektivs:

- (36c) ὁ ἐμὸς φίλος
 der mein Freund
 `mein Freund´

Wenn auch die Distribution des enklitischen Pronomens und des Possessivadjektivs im Griechischen im Grunde davon abhängig ist, ob ein nicht-reflexiver Gebrauch wie in *mein Freund ist da* oder ein reflexiver wie in *ich erwarte meinen Freund* vorliegt, wobei jeweils noch nach unbetont und betont unterschieden wird, - eine Kombination aus einem Possessivum und einem genitivischen Possessor, wie sie im Hethitischen auftritt, erscheint weder im Griechischen noch im Altindischen. Der Genitiv, sei er ein Substantiv oder ein enklitisches Pronomen, ist in diesen Sprachen offenbar stark genug, um den Begriff der Possession allein zu bezeichnen.

(36d)

nicht reflexiv

unbetont

ὁ φίλος μου
 der Freund von mir
 `mein Freund´

betont

ὁ ἐμὸς φίλος
 der mein Freund
 `mein Freund´

reflexiv

schwach betont

ἀναμένω τὸν ἐμὸν φίλον
 Ich warte den meinen Freund-AKK
 `Ich erwarte meinen Freund´

stark betont

τὸν ἐμαυτοῦ φίλον
 den von mir Freund-AKK
 `meinen Freund´

Für die Analyse der DP-Struktur insgesamt ist jedoch bemerkenswert, daß im Griechischen die Struktur (36a) gegenüber dem Deutschen korrekt ist; vgl.

(37a) *das dem Vater-DAT sein Haus
 `das Haus des Vaters´

(37b) *das des Vaters-GEN Haus
 `das Haus des Vaters´¹²

3.2. Die partitive Apposition im Hethitischen

Für die Frage nach der Herkunft des Possessivadjektivs im Hethitischen ist nun eine weitere possessive Konstruktion in dieser Sprache zu betrachten, die partitive Apposition (σχῆμα καὶ ὅλον καὶ μέρος). Wie Yoshida (1987: 34) diese Konstruktion beschreibt, "besteht [sie] aus den zwei Begriffen des Ganzen und dessen Teils im gleichen Kasus (überwiegend Akkusativ), die meistens von einem Verb abhängen. Mit der Genitivkonstruktion berührt ... sich [die partitive Apposition] in der Weise, daß das erste Glied als Ganzes dem Genitivattribut und das zweite (Apposition) als Teil dem Regens entspricht. Daher vertritt die partitive Apposition im Bereich des Genitivs des Besitzers nur solche Konstruktionen, die zur Angabe des Ganzen (Belebtem) und dessen Teil (Körperteil) dienen". Im Althethitischen findet man diese Konstruktion vor allem in den Gesetzestexten; z.B.

(38) HG § 185/*71 p (KBo 6.26.) iii

[15]	2 GU ₄ .GAL	UZU-ŠU-NU	ku-iš	wa-a-ši
	2 GU ₄ .GAL	šuppa(?)-šet	kuiš	wāši
	2 ausgewachsene Rinder	Fleisch-ihr	wer	kauft
	1 UDU	pa-a-i		
	1 UDU	pāi		
	1 Schaf	gebe		

‘Wer auch immer das Fleisch von zwei ausgewachsenen Rindern kauft, soll ein Schaf geben’

(39) HG § XI PT (KBo 6.4.) i

[30]	ták-ku ARAD-an	ŠU-SÚ	na-aš-ma	GĔR-ŠU
	takku ARAD-an	keššar-šet	našma	pat(a)-šet

¹² Auch im älteren Deutsch waren ähnliche Strukturen wie (37) noch möglich; vgl.:

(i) dem schriftlichen der Ständ sub utraque Begehren (Demske 2001: 227)

Eine Erklärung dieses Sprachwandels hat Demske (215ff.) gegeben. Nach dem ersten, bis etwa zum Jahr 1500 dauernden Stadium, in dem attributive Genitive dem Kopfnomen vorausgehen, wird im zweiten Stadium der vorangestellte Genitiv zusammen mit dem Possessivum als Teil des Artikelsystems reinterpretiert und im Verband mit dem nun entstandenen Possessivartikel auf Possessivität ausdrückende Genitive (*genitivus possessivus*, *genitivus subiectivus*, *genitivus obiectivus*) beschränkt. Pränominalen Genitive verhalten sich also heute wie Artikelwörter. Dagegen ist "das Auftreten des definiten Artikels in Verbindung mit einem [Possessivum] dann zu erwarten, wenn der definite Artikel in einer Sprache seinen Gebrauch von den pragmatischen auf die semantischen Definita ausgeweitet hat". Grundsätzlich hänge es aber "von sprachspezifischen Bedingungen ab, ob der definite Artikel [wie im Griechischen] in Possessivkonstruktionen realisiert wird und das [Possessivum] seinen adjektivischen Status behält ... oder ob das [Possessivum] als Artikelwort reinterpretiert wird". Des weiteren wurden externe possessive Dative wie in:

(ii) dem Großvater seine Pfeife

im Zuge der possessiven Interpretation der pränominalen NPs im 14. und 15. Jh. zu internen possessiven Dativen umgedeutet. Zu einer semantisch wenig überzeugenden Beschreibung von Fügungen wie *meines Onkels Villa* nach der „Minimalistischen Theorie“ vgl. Mallen 1997: 210 (Possessivpronomina seien Kombinationen aus dem Possessivaffix (*m-*, *d-*, *s-*) und dem Numerales *ein*, wobei ein doppeltes „genitivecase-checking“ ungrammatisch sei).

wenn	einen Sklaven-AKK	Hand-seine	oder	Fuß-seinen
ku-iš-ki		du-wa-ar-ni-iz-zi		
kuiški		duwarnizzi		
wer		bricht		

‘Wenn irgendjemand die Hand oder den Fuß eines Sklaven bricht ...’

Eine ähnliche Konstruktion hat das Akkadische. Als Umschreibung einer Fügung mit possessivem Genitiv findet sie sich vor allem in den *Omina*. Possessor und Possesum oder Rektum und Regens stehen im gleichen Kasus nebeneinander, wobei durch ein Possessivsuffix am zweiten Nomen die Beziehung zum ersten hergestellt wird¹³. Das Possesum tritt vor dem Possessivsuffix in die Form des *casus constructus*:

(40a) ru-bu-ú qá-as-sú
 Fürst-NOM Hand(CONSTR)-POSS
 ‘der Fürst seine Hand’
 ‘die Hand des Fürsten’

(40b) mar-tum_i ap-pa-ša_i
 Gallenblase-NOM Nase(CONSTR)-POSS
 die Gallenblase ihre Nase
 ‘die “Nase” [= die Oberseite des vorderen Teiles] der Gallenblase’

Der Possessor steht immer am Satzanfang.

(41) YOS 31 III 13-15

šum-ma	mar-tum	ap-pa-ša	ù	i-ši-is-sà
wenn	die Gallenblase-NOM	die Nase-von ihr	und	die Basis-von ihr
ša-bi-it ...				
gepackt ist ...				

‘Wenn die Gallenblase an ihrer “Nase” und ihrer Basis gepackt ist ...’

Zwar hat diese Konstruktion im Akkadischen einen markierten Status und kommt außerhalb formularhafter Texte praktisch nicht vor. Doch da die hethitischen Schreiber mit den akkadischen *Omina* und den Gesetzestexten zweifellos vertraut waren und das Hethitische auch sonst von der akkadischen Syntax beeinflusst ist¹⁴, ist die partitive Apposition sicher eine Übernahme aus dieser Sprache. Allerdings besteht folgender Unterschied zwischen der akkadischen und hethitischen Konstruktion: Im Akkadischen kommen Konstruktionen wie (41) und (42) nur mit Verben (oder Nomina) in der prädikativen Stativkonjugation vor, d.h., der Kasus ist zwangsläufig immer Nominativ, oder es handelt sich um Nominalsätze, also Sätze mit einer phonetisch leeren Kopula.

(42) gimillum šū dūr-šū nuhatimmum
 G. (= PN) DEM.mask-NOM Dauer(stellung)-POSS Koch-NOM
 ‘Dieser/besagter Gimillum – seine Dauerstellung ist Koch’ (von Soden 1952: § 128)

Dagegen steht im Hethitischen der Possessor im Akkusativ, wenn es die Verbrektion fordert. Das

¹³ Riemschneider 1992: 42; von Soden 1952: § 128, besonders § 161k (zur „partitiven Apposition“).

¹⁴ Das Hethitische hat möglicherweise eine weitere Genitivkonstruktion aus dem Akkadischen übernommen, nämlich den Typ *ta-ja-zi-la-aš* ‘(der) des Diebstahls’, ‘Dieb’ – vgl. akkad. *ša abullim* ‘(der) des Tores’, ‘Torwächter’, *ša reši* ‘(der) des Kopfes’, ‘Höfling, Eunuch’. Vgl. aber die Literatur bei Yoshida 1987: 1f.

bedeutet, daß die hethitische partitive Apposition nicht eins zu eins aus dem Akkadischen entlehnt ist: Die Wortstellung ist übernommen worden, aber die Kasuszuweisungseigenschaften der hethitischen Konstruktion sind anders als im Akkadischen.

Eben die identische Wortstellung zwischen der hethitischen Genitivkonstruktion und der akkadischen partitiven Konstruktion aber dürfte das Vorbild für die Verwendung des Possessivadjektivs im Hethitischen abgegeben haben:

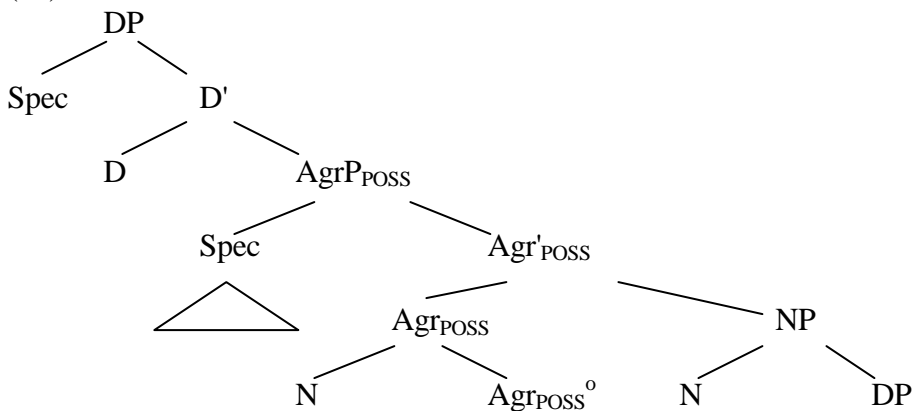
(43)

Begriff des Ganzen = Possessor
Genitiv = Possessor

Teilbegriff = Possessum: partitive Apposition
Possessum: Genitivkonstruktion

Die partitive Apposition läßt sich so wie die Genitivkonstruktion darstellen:

(44)



(39) ARADan ŠU- SÚ-AKK tŠU tARADanAKK
-AKK = heth. -šet heth. partitive Apposition

(12) attaš ēšḫar -šet tēšḫar taddaš
-GEN heth. Genitivkonstruktion

Für das Possessivadjektiv in der hethitischen Genitivkonstruktion bedeutet dies: Weil im Altindischen und Griechischen ein solches Possessivum in der Genitivkonstruktion fehlt und durch den Genitiv der Possessor schon hinreichend gekennzeichnet ist, liegt die Vermutung nahe, daß das optionale Possessivadjektiv in der hethitischen Genitivkonstruktion aus der partitiven Apposition stammt. Daß für einen Hethiter zwischen der Genitivkonstruktion mit einem substantivischen Possessor und der partitiven Apposition wenig Unterschied bestand, verdeutlichen dabei die folgenden Belege:

(45a) HG § 11 A (KBo 6.2.) i

[20]	ták-[ku LÚ.U ₁₉ .LU-aš	<i>EL-LAM</i>]-aš	<i>QA-AS-SÚ</i>
	takku antuhšaš	arauwaš ¹⁵	keššar-šet
	wenn eines Mannes-GEN	freien-GEN	Hand-seine
	na-aš-ma GİR-ŠU	ku-iš-ki	tu-wa-[ar-ni]-iz-zi
	našma pa(ta)-šet	kuiški	duwarnizzi ...
	oder Fuß-seinen	wer	bricht ...

¹⁵ Bei Ideogrammen wird im Hethitischen das Adjektiv nachgestellt.

‘Wenn jemand Hand oder Fuß eines freien Mannes bricht ...’

(45b) B (KBo 6.3.) i

(29)	ták-ku LÚ.U ₁₉ .LU-an	<i>EL-LUM</i>	<i>QA-AS-SÚ</i>
	takku antuhšan	arauwan	keššar-šet
	wenn einen Mann-AKK	freien-AKK	Hand-seine
	na-aš-ma GÌR-ŠU	ku-iš-ki	tu-wa-[ar-ni]-iz-zi
	našma pa(ta)-šet	kuiški	duwarnizzi ...
	oder Fuß-seinen	wer	bricht ...

‘Wenn jemand Hand oder Fuß eines freien Mannes bricht ...’

oder:

(46a) StBoT 8 III 41'

MÁS.GAL-ša	ga-ra-ú-ni-[ši]
-š-a	garauni-ši
des Ziegenbocks-GEN	an dem Horn-seinen-LOK

‘an dem Horn des Ziegenbocks’

(46b) StBoT 8 III 25 f.

MÁS.GAL-r[(i)] /	[(ga-ra-ú-ni-š)]i
	garauni-ši
an dem Ziegenbock-LOK	an dem Horn-seinen-LOK

Auch wenn im Hethitischen die Belege mit den Genitivkonstruktionen teilweise älter als die mit der partitiven Apposition sind, ist anzunehmen, daß die Sprecher des Althethitischen mit dieser Konstruktion so vertraut waren, daß sie das Possessivum wegen der gleichen Wortstellung zunächst in die substantivische und dann aber auch in die pronominale Genitivkonstruktion übernahmen. Für die Auffassung eines Lehneinflusses könnte dabei sprechen, daß das Possessivum in der Genitivkonstruktion nicht obligatorisch, sondern optional war.

Zusammenfassung

Ausgehend von der Tatsache, daß in pränominalen periphrastischen Possessivkonstruktionen im Ungarischen ein Possessivum für alle drei Personen nachgewiesen worden ist, wurde als erstes vergleichbares Datenmaterial aus der am frühesten bezeugten indogermanischen Sprache Hethitisch beigebracht. Im Hethitischen finden sich in substantivischen und pronominalen Genitivkonstruktionen mit einem Possessivadjektiv ebenfalls Possessiva der 1., 2. und 3. Person. Es herrscht also durchgängige Koreferenz mit dem Possessor. Da in weiteren alten indogermanischen Sprachen, im Altindischen und Altgriechischen, in der possessiven Genitivkonstruktion kein Possessivum erscheint, wurde als zweites der Frage nachgegangen, woher das hethitische Possessivum stammt. Es wurde angenommen, daß das Possessivadjektiv im Hethitischen nach dem Muster der akkadischen partitiven Apposition verwendet worden ist. Da die possessive substantivische Genitivkonstruktion in ihrer Anordnung von Possessor und Possessum der der partitiven Apposition entspricht und so beide Konstruktionen von Sprecher und Hörer gleich zu analysieren waren, konnte das Possessivum aus der akkadischen über die hethitische partitive Apposition in die hethitische possessive Genitivkonstruktion eindringen. Die Übernahme erfolgte wohl zuerst in die substantivische possessive Genitivkonstruktion mit einem vorangestellten substantivischen Possessor und von da aus in die pronominale mit nachgestelltem Possessor. Die

Hethiter haben aber die akkadische Konstruktion ihrer Sprache angepaßt: Während im Akkadischen der Possessor invariant im Nominativ steht, kann es im Hethitischen je nach Verbrektion auch der Akkusativ sein¹⁶. Im Hethitischen ist dabei sowohl in der substantivischen wie auch in der pronominalen possessiven Konstruktion das Vorkommen eines Possessivadjektivs optional.

Für die syntaktische Beschreibung der DP hat sich ergeben, daß das hethitische Possessivadjektiv in der funktionalen Kategorie AgrP_{POSS} generiert wird, deren Komplement die gesamte NP ist. Im Hethitischen bewegt sich das Kopfnomen (Possessum) nach AgrPOSS und bildet dort zusammen mit dem enklitischen Possessivadjektiv ein komplexes Wort. Und was die Possessor-DP betrifft, so bewegt sich diese wie im Germanischen von der Komplement-Position des Kopfnomens zu der Specifier-Position von AgrP_{POSS}. Jedoch verbleibt die Possessor-DP *in situ*, wenn diese aus einem Personalpronomen oder dem Indefinitpronomen *kuēlka* besteht. Diese Distribution erlaubt keinen Ansatz eines einheitlichen morphosyntaktischen Merkmals, das die Possessor-DP attrahiert, aber die Fälle mit dem Possessor *in situ* ausschließt. Da jedoch nur definite Substantive nach SpecAgrP_{POSS} bewegt werden können, muß deren D über eine ganz bestimmte Merkmalausstattung verfügen. Unter bindungstheoretischem Aspekt wird durch die Bewegung einer DP mit referentiellen Ausdrücken eine Prinzip-C-Verletzung vermieden, während Elemente wie *kuēlka* und *tuēl* das Verhalten von Anaphern oder Pronomina zeigen.

Literatur

Abkürzungen

HG = Hoffner, Harry Angier (Ed.) 1997: *The Laws of the Hittites. A Critical Edition*. Leiden/New York/Köln: Brill

KBo = Keilschrifttexte aus Boghazköi, Bd. I-VI. Leipzig 1916-1923; Bd. VIIff. Berlin 1954ff.

KUB = Keilschrifturkunden aus Boghazköi. Berlin 1921ff.

StBoT = Studien zu den Boğazköy-Texten

TelErl = Der Erlaß Telipinus, Heidelberg 1984

YOS = Yale Oriental Series, Babylonian Texts, New Haven

Sekundärliteratur

Abraham, Werner & van Gelderen, Elly (Eds.)

1997 *German. Syntactic Problems – Problematic Syntax*. Niemeyer: Tübingen (Linguistische Arbeiten 374)

Alexiadou, Artemis & Wilder, Chris (Eds.)

1998 *Possessors, Predicates and Movement in the Determiner Phrase*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins (Linguistik aktuell 22).

Babyonyshev, Maria

1998 *The Possessive Construction in Russian: A Crosslinguistic Perspective*. In: *Journal of Slavic Linguistics* 5.2, 193-233.

Chomsky, Noam

1993 *A Minimalist Program for Linguistic theory*. In: Hale & Keyser 1993, reprinted in Chomsky 1995.

Chomsky, Noam

¹⁶ Möglicherweise haben die Hethiter bei der Übernahme der akkadischen Konstruktion die ursprüngliche Kasuszuweisungsmöglichkeit (Nominativ) übergeneralisiert (zu solchen Fällen vgl. Harbert 1982: 145). Zu einer ähnlichen Art von Kasuszuweisung vgl. Kayne 1994.

- 1995 *The Minimalist Program*. Cambridge, Mass.: MIT-Press.
- Chomsky, Noam
2000 *Minimalist Inquiries: the Framework*. In: Martin & Michaels & Uriagereka 2000: 89-155.
- Cinque, Guglielmo
1995 *Italian Syntax and Universal Grammar*. Cambridge: Cambridge Univ. Press (Cambridge studies in linguistics 77).
- Cotticelli-Kurras, Paola
1991 *Das hethitische Verbum 'sein'*. Syntaktische Untersuchungen. Heidelberg: Carl Winter (Texte der Hethiter Heft 18).
- Delsing, Lars-Olof
1998 *Possession in Germanic*. In: Alexiadou & Wilder: 87-108.
- Demske, Ulrike
2001 *Merkmale und Relationen: diachrone Studien zur Nominalphrase des Deutschen*. Berlin [u.a.]: de Gruyter (Studia linguistica Germanica 56).
- Gallmann, Peter
1996 *Die Steuerung der Flexion in der DP*. In: *Linguistische Berichte* 163: 283-314.
- Garrett, Andrew
1991 *The syntax of Anatolian pronominal clitics*. UMI. Ann Arbor.
- Grewendorf, Günther
2002 *Minimalistische Syntax*. Tübingen & Basel: Franke (Uni-Taschenbücher 2313)
- Hale, Kenneth & Keyser, Samuel Jay (Eds.)
1993: *The View from Building 20*. Cambridge, Mass.: MIT-Press.
- Harbert, Wayne
1983 *On the Nature of the Matching Parameter*. In: *The Linguistic Review* 2, 237-284.
- Hoffmann, Inge
1984 *Der Erlaß Telipinus*. Heidelberg: Carl Winter (Texte der Hethiter 11).
- Kayne, Richard S.
1994 *The Antisymmetry of Syntax*. Cambridge, Mass. [u.a.]: MIT Press (Linguistic inquiry monographs 25).
- Lindauer, Thomas
1995 *Eine morphosyntaktische Untersuchung zum deutschen DP/NP-System*. Tübingen: Max Niemeyer (Reihe Germanistische Linguistik 155).
- Lindauer, Thomas
1998 *Attributive Genitive Constructions in German*. In: Alexiadou & Wilder 1998: 109-140.
- Löbel, Elisabeth
1991 *Zur kategorialen Bestimmung der Possessiva in der NP/DP: Possessiva als Adjektive*. Köln: IfS Uni Köln (Theorie des Lexikons. Arbeiten des Sonderforschungsbereichs 282/7).
- Löbner, Sebastian
1985 *Definites*. In: *Journal of Semantics* 4, 279-326.
- Mallen, Enrique
1997 *Agreement and case matching in noun phrases in German*. In: Abraham & Gelderen 1997: 191-230.
- Martin, Roger & Michaels, David & Uriagereka, Juan (Eds.)
2000 *Step by Step. Essays on Minimalist Syntax in Honor of Howard Lasnik*, Cambridge, Mass.: MIT-Press.
- Ortmann, Alfred

- 2002: *Kategorien des Nomens. Schnittstellen und Ökonomie*. Tübingen: Niemeyer (Linguistische Arbeiten 458).
- Riemschneider, Kaspar K.
1992 *Lehrbuch des Akkadischen*. Leipzig: Langenscheidt.
- von Soden, Wolfram
1952 *Grundriß der akkadischen Grammatik*. Roma: Pontificum institutum biblicum.
- Sportiche, Dominique
1998 *Clitic Constructions*. In: Sportiche, *Partitions and atoms of clause structure: agreement, case and clitics*. London [u.a.]: Routledge (Routledge leading linguistics 2).
- Szabolcsi, Anna
1983 *The Possessor that Ran Away from Home*. In: *The Linguistic Review* 3, 70-96.
- Szabolcsi, Anna
1994 *The Noun Phrase*. In: Kiefer, Ferenc & Kiss, Katalin É. (Eds.): *Syntax and Semantics, 27: The Syntactic Structure of Hungarian*. San Diego: Academic Press, Inc., 179-274.
- Yoshida, Daisuke
1987 *Die Syntax des althethitischen substantivischen Genitivs*. Heidelberg: Carl Winter.
- Zimmermann, Ilse
1990 *The "subject" in noun phrases: its syntax and semantics*. In: Zimmermann 1990a: 33-36.
- Zimmermann, Ilse (Ed.)
1990a: *Syntax und Semantik der Substantivgruppe*. Berlin: Akademie Verlag.